



Ein Ausstellungsführer

Zusammengestellt von Michael Dunker

Hinweis: Die Kommentare und Beschreibungen sind, wenn nicht anders gekennzeichnet, den jeweiligen Museen oder einschlägigen Informationsportalen entnommen. Für die Kommentare und Beschreibungen sowie die darin enthaltenen Meinungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Inhaltsverzeichnis

Kunst und Zeitgeschichte.....	3
Arno Fischer. Fotografien 1953 - 2006 - Hannah-Höch-Preis 2010	3
Neuköllner Sozialparkett – Kunstinstallation von Barbara Caveng.....	4
Alltagsgeschichte.....	5
In Bewegung – Wie Alltag sich verändert.....	5
Gegen Einsamkeit und Einsiedelei – Die Geschichte der Internationalen Homophilen Welt Organisation (IHWÖ).....	6
Menschen, Dinge, Menschenwerk - Emil Otto Hoppé - Fotografien 1925-1929	7
NormiertMöbliertVariiert - Eine Ost/West/Berliner Wohnstudie um die 70er Jahre.....	8
Stadtvisionen 1910/2010 - Berlin Paris London Chicago 100 Jahre »Allgemeine Städtebau- Ausstellung in Berlin«	9
Politische Geschichte.....	10
ADAV KANDER – Obama's People/RICHARD AVEDON – The Family.....	10
Drittes Reich und Zweiter Weltkrieg.....	12
Hitler und die Deutschen Volksgemeinschaft und Verbrechen.....	12
Schüler der Klosterschule Roßleben im Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur...	12
Zwangsarbeit – Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg	13
"Georg Elser: Sonderhäftling im KZ Sachsenhausen 1940 bis 1945".....	14
Deutsche Geschichte.....	16
1990 – der Weg zur Einheit.....	16
Zeit(ge)schichten aus 350 Jahren – Schloss und Garten Schönhausen.....	17
REVISITED - Standorte der Alliierten in Berlin	18
Wir sind ein Volk. Medaillen zum Mauerfall und zur Wiedervereinigung.....	19

Kunst und Zeitgeschichte

Arno Fischer. Fotografien 1953 - 2006 - Hannah-Höch-Preis 2010

Ort:

BerlinischeGalerie

Alte Jakobstraße 124-128

10969 Berlin Friedrichshain-Kreuzberg

Zeit:

15. Oktober 2010 - 07. Februar 2011

täglich 10:00 Uhr – 18:00 Uhr

Di geschlossen

Informationen:

<http://www.berlinischegalerie.de/index.php?id=882&L=0>

Arno Fischer erhält in diesem Jahr den Kunstpreis des Landes Berlin für sein Lebenswerk. Fischer, 1927 geboren, gelang mit dem Projekt "Situation Berlin" (1953-1960) ein großer Wurf. Heute gilt die Arbeit als der bedeutendste fotografische Beitrag über die Teilung Berlins in der frühen Nachkriegszeit.

Fischers Bilder, zu denen auch Mode- und Reisefotografien gehören, sind komplex strukturierte, sinnbildhafte Einzelbilder. Sein Interesse gilt dem Zustand der Gesellschaft, der Beziehungen der Menschen untereinander und der existentiellen Verfassung des Einzelnen. Die Bilder stehen in der Tradition der "Street Photography". Ihre Wirkung ist nicht zu trennen von Fischers Einfluss als Lehrer für Fotografie: im privaten Rahmen und an verschiedenen Kunsthochschulen lehrt er nun seit beinahe sechzig Jahren. Arno Fischer ist in der Welt der Fotografie seit langem eine Instanz und so berufen sich heute Fotografen aller Generationen auf ihn.

Neuköllner Sozialparkett – Kunstinstallation von Barbara Caveng

Ort:

Museum Neukölln

Alt Britz 81

12359 Berlin Neukölln

Zeit:

28. August bis 12. November 2010

täglich 10 bis 18 Uhr

Mo geschlossen

Informationen:

<http://www.museum-neukoelln.de/ausstellungen-wechselnde.php>

Ausrangierte Tischplatten, Regalbretter, Schranktüren und sonstige Möbelteile, die im öffentlichen Raum wild entsorgt wurden oder aus Wohnungen, Kellern, Dachböden und Gartenlauben stammen, wurden zu Parkett verarbeitet und von der Schweizer Künstlerin Barbara Caveng und ihrem Team als "Sozialparkett" im Museum Neukölln auf 120 Quadratmetern verlegt. Die Erstbegehung fand zur Langen Nacht der Museen statt.

Alltagsgeschichte

In Bewegung – Wie Alltag sich verändert

Zeit:

15. April 2010 – 03. Januar 2011
täglich außer Di 10:00 – 18:00 Uhr

Ort:

Domäne Dahlem
Königin-Luise-Straße 49
14195 Berlin

Informationen:

<http://www.domaene-dahlem.de/programm/sonderausstellung.html>

Über 400 Exponate, vom Wohnwagen bis zum Inbusschlüssel, zeigen Veränderungen, Entwicklungen, Beschleunigung, aber auch Entschleunigung und gleichbleibende Strukturen im Alltag der Menschen des 20. und 21. Jahrhunderts. Dabei werden fünf Kernbereiche des täglichen Lebens – Wohnen, Ernährung, Arbeiten, Freizeit und Kommunikation – anhand von spannenden Alltagsobjekten erlebbar. So ist z.B. die „Frankfurter Küche“ ein frühes Beispiel für eine funktionale „Einbauküche“. Welche Rolle Mobilität auch früher schon in der Arbeitswelt von Frauen spielte, wird an Berufsbildern von der Hebamme über die Avon-Beraterin bis hin zur Veranstalterin von Tupperware-Parties deutlich. Bewegung im Themenbereich Ernährung spiegelt sich schon in den kontrastierenden Begriffen Fast-Food und Slow-Food wider. Die Entwicklung von Spielzeug und Spielen zeigt Konstanten, aber auch fundamentalen Wandel auf.

„Mitmach-Stationen“ beziehen die Besucher aktiv in das Thema ein, z.B. bei der Deutschland-Arbeits-Wohnkarte, einem „Navi fürs Kochen“ oder beim gemeinsamen Kegeln an der „Wii“-Station. Wer möchte, kann anschließend eine kleine Rast im „Globetrotter“-Zelt einlegen. Drei Medienstationen, z.B. zur Erfindung des Telefons, runden die Ausstellung ab. Die Wahrnehmung vieler Menschen heute ist, dass sich alles immer schneller ändert, ständig „In Bewegung“ ist. Die Ausstellung befasst sich mit diesem Gefühl und hinterfragt den subjektiven Eindruck. Antworten gibt sie keine, sondern regt an, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Eine Ausstellung des Verbunds „Arbeit und Leben“: Freilichtmuseum Hessenpark (federführend), Freilichtmuseen Kiekeberg und Kiel-Molfsee sowie Stiftung Domäne Dahlem.

Gegen Einsamkeit und Einsiedelei – Die Geschichte der Internationalen Homophilen Welt Organisation (IHWO)

Ort:

Schwules Museum Berlin
Mehringdamm 61
10961 Berlin

Zeit:

ab 01. Oktober 2010
täglich außer Di 14:00 – 18:00 Uhr
Sa bis 19:00 Uhr

Informationen:

<http://www.schwulesmuseum.de/>

Im September 2009 ist es vierzig Jahre her, dass der von den Nazis verschärfte § 175 StGB erstmals reformiert wurde. Der Paragraph, der sexuelle Handlungen zwischen Männern unter Strafe stellte, wurde erst 1994 ersatzlos aus dem Strafgesetzbuch gestrichen. Eine der ersten Organisationen, die sich nach der Liberalisierung des Paragraphen im Herbst 1969 für diese Streichung stark machte, war die Internationale Homophile Welt-Organisation (IHWO). Im August 2009 erscheint im Hamburger Verlag Männerschwarm eine Monografie über die Organisation, und am 30. September 2009 eröffnet das Schwule Museum Berlin eine Ausstellung dazu. Erarbeitet wurden Buch und Ausstellung von Raimund Wolfert. [...]

Die deutsche IHWO, die zu ihrer Blütezeit 800 Mitglieder zählte, wollte weder schockieren noch provozieren. Sie wollte „gegen Einsamkeit und ‚Einsiedelei‘“ kämpfen und mit gesellschaftlichen Meinungsträgern wie Politikern, Kirchenvertretern und Wissenschaftlern „hinter den Kulissen“ ins Gespräch kommen, nicht aber „den gemeinen Mann auf der Straße“ ansprechen. Ihr Ideal war die gleichgeschlechtliche harmonische Dauerfreundschaft, wie sie von den beiden Hamburger Vorstandsvorsitzenden Carl Stoewahs und Claus Fischdick vorgelebt wurde, und ihr vorrangiges Ziel war die Errichtung von Clubzentren jenseits der homosexuellen Subkultur. Als die neuen Schwulen- und Lesbengruppen um Rosa von Praunheim und Martin Dannecker bewusst auf Konfrontationskurs zur bestehenden Gesellschaft gingen, reagierte die IHWO mit Unverständnis und verstummte: „Sollen wir der Öffentlichkeit noch mehr Anlaß geben, gegen die ‚Schwulen‘ zu sein?“ fragte sie 1972 irritiert. [...]. In der Folge machte sich in der Mitgliederbasis der IHWO zunehmender Unmut über ausbleibende Gesellschaftskritik, großspuriges Kompetenzgehabe und mangelndes Demo-

kratieverständnis breit. Eine völlig verfehlte Finanzpolitik führte Anfang 1974 schließlich zu dem unrühmlichen Ende der Organisation.

Menschen, Dinge, Menschenwerk - Emil Otto Hoppé - Fotografien 1925-1929

Ort:

BerlinischeGalerie

Alte Jakobstraße 124-128

10969 Berlin Friedrichshain-Kreuzber

Zeit:

15. Oktober 2010 - 28. Februar 2011

täglich 10:00 Uhr – 18:00 Uhr

Di geschlossen

Informationen:

<http://www.berlinischegalerie.de/index.php?id=1045&L=0>

Emil Otto Hoppé (1878–1972) wurde als Sohn deutsch-englischer Eltern in München geboren. Seine Stellung als Bankangestellter in London gab er 1907 zugunsten der Fotografie auf. Bereits vor dem 1. Weltkrieg gewann er großes Renommee als Porträtfotograf und Kenner der englischen Fotoszene. Im Deutschland der Weimarer Republik wurde er vor allem durch viel beachtete Fotobuch-Publikationen bekannt; für die „OrbisTerrarum“-Reihe steuerte er die Bände über England und die USA bei. In seinem Berliner Studio porträtierte er für den UFA-Konzern zahlreiche Filmstars wie Brigitte Helm und Lilian Harvey. Weitere Fotobücher erschienen in den folgenden Jahrzehnten, u. a. über London und deutsche Kleinstädte sowie der Band „Deutsche Arbeit. Bilder vom Wiederaufstieg Deutschlands“. Dieses Hohelied auf die Faszination der Industrie vor allem Berlins markiert Hoppés Übergang zur modernistischen Fotografie. Die Ausstellung zeigt 65 vintage prints aus „Deutsche Arbeit“ und 15 ausgewählte Porträtaufnahmen. .

NormiertMöbliertVariiert - Eine Ost/West/Berliner Wohnstudie um die 70er Jahre

Ort:

Mitte Museum

Pankstr. 47

13357 Berlin Mitte

Zeit:

29 August 2010 bis 03. Juli 2011

So bis Mi 10 bis 17 Uhr

Do 10 bis 20 Uhr

Informationen:

<http://www.mittmuseum.de/67-0-wohnstudie-70er.html>

Zwei Jahrzehnte nach dem Fall der Mauer zeigt die aktuelle Kabinettausstellung exemplarisch Unterschiede und Gemeinsamkeiten des Bauens und Wohnens zwischen Ost und West auf.

In beiden Teilen Deutschlands hatte sich bis in die 1970er Jahre parallel zum industriellen Wohnungsbau die am Baukastenprinzip orientierte Wohnraumausstattung mit An- oder Aufbauwänden durchgesetzt. Wie ehemals die beiden deutschen Länder stehen sich in der Ausstellung nun zwei Wohnensembles aus den Siebzigern gegenüber. In deren Zentrum: Die Schrankwand. Aus Ostproduktion kommt die begehrte CARAT-Anbauwand, die ab 1971 vom VEB Möbelkombinat Berlin gefertigt wurde. Gegenüber findet sich ein Exemplar aus westdeutscher Produktion, das seit 1975 in einem Westberliner Wohnzimmer zu Hause war.

Hüben wie drüben mit einer Vielzahl von Objekten bestückt, erzählen die praktischen Möbelstücke Geschichten vom individuellen Leben, Wohnen und Alltag der Menschen inmitten typisierter Wohngrundrisse und normierten Mobiliars. Künstlerische Fotoarbeiten, zeitgenössische Werbeanzeigen und Einrichtungsvorschläge aus Magazinen ergänzen die Präsentation.

Stadtvisionen 1910/2010 - Berlin Paris London Chicago 100 Jahre »Allgemeine Städtebau-Ausstellung in Berlin«

Ort:

Ausstellungsforum im Architekturgebäude der TU Berlin,

Straße des 17. Juni 152

10623 Berlin

Zeit:

15. Oktober 2010 - 10. Dezember 2010

Di – Fr 14:00 Uhr – 20:00 Uhr

Sa 12:00 Uhr – 18:00 Uhr

Mo und So geschlossen

Informationen:

<http://architekturmuseum.ub.tu-berlin.de/index.php?set=1&p=451>

Heute wie vor hundert Jahren gilt die deutsche Hauptstadt als Stadtlabor, in dem neue Visionen und neue Wege des Städtebaus erprobt werden. Mit der großen Städtebau-Ausstellung 1910 verglich sich Berlin erstmals und erfolgreich mit den Großstädten Europas und der USA. Damals ging es darum, Antworten auf die Herausforderungen einer chaotisch wachsenden Großstadt der Industriegesellschaft zu finden. Heute, nach 100 Jahren, präsentiert sich Berlin erneut im internationalen Umfeld – diesmal als Modell einer Metropole der postindustriellen Gesellschaft im Zeichen des Klimawandels.

Die Ausstellung STADTVISIONEN 1910|2010 zeigt Berlin im Kontext weiterer Großstädte als internationales Kompetenzzentrum für Städtebau gestern (1910) und heute (2010). Neben den großen Plänen von 1910 werden die aktuellen und künftigen Projekte des Berliner Städtebaus präsentiert – zusammen mit den Ideen weiterer herausragender Metropolen, die 1910 wie heute im Städtebau Aufmerksamkeit erzeugten: Paris, London und Chicago.

Politische Geschichte

ADAV KANDER – Obama's People/RICHARD AVEDON – The Family

Ort:

The Kennedys
Pariser Platz 4a
10117 Berlin-Mitte

Zeit:

20. März – 31. Oktober 2010
täglich 10:00 – 18:00 Uhr

Informationen:

<http://www.thekennedys.de/deutsch/aktuelles/aktuell2.html>

Ab dem 20. März 2010 zeigt CAMERA WORK in einer Doppelausstellung sowohl in ihrer Galerie in der Kantstraße 149 als auch in ihrem Museum THE KENNEDYS die Arbeiten des in London lebenden Photographen Nadav Kander.

Der international vielfach ausgezeichnete Photograph Nadav Kander gewann zuletzt den renommierten Photopreis Prix Pictet, um den er u.a. mit Andreas Gursky konkurrierte, und im gleichen Jahr den Lucie Award 2009 als bester internationaler Photograph. Seit vielen Jahren sind seine Photographien Bestandteil von angesehenen Sammlungen wie die der NATIONAL PORTRAIT GALLERY oder des VICTORIA AND ALBERT MUSEUM in London. Es uns eine besondere Ehre, Teile seines vielfältigen Werkes zum ersten Mal in Deutschland in Form einer Doppelausstellung zu präsentieren.

Obama's People im Museum THE KENNEDYS. Die 2008 entstandene Serie "Obama's People" fokussiert sich ausschließlich auf die Administration mit den Ministern und dem engsten Mitarbeiterkreis des aktuellen amerikanischen Präsidenten Barack Obama. Die 53 herausragenden Porträts, die neben Präsident Barack Obama unter anderem auch die US-Außenministerin Hillary Clinton und Barack Obamas Stabschef Rahm Emanuel zeigen, entstanden im Rahmen eines Auftrags der New York Times, in der die Photographien in einer Sonderausgabe vom 18. Januar 2009 publiziert wurden. Die Farbphotographien stellen mit subtiler Dynamik in Halbfiguredarstellungen die Regentschaft in Washington dar. Die Aufnahmen sind geprägt von einer Genauigkeit, durch die Kander die Politiker einer einzigartigen Betrachtungsweise unterzieht.

Ergänzend wird aus der eigenen Sammlung von CAMERA WORK Richard Avedons "The Family" präsentiert, die 1976 im Magazin The Rolling Stone publiziert wurde. Richard Avedon gehörte zu den einflussreichsten und bedeutendsten Mode- und Porträtphotographen des 20. Jahrhunderts. Während seiner langjährigen Tätigkeit als Photograph des The New Yorker entwickelte Avedon eine eigene puristische, reduzierte Bildsprache in seinen Porträts. Zudem arbeitete er für Harper's Bazaar sowie Vogue und erhielt neben der Highest Achievement Medal zahlreiche Auszeichnungen. Die international berühmten Photoserien von Richard Avedon und Nadav Kander werden erstmals gemeinsam gezeigt und offenbaren die mediale Vermittlung von Politik sowie die Wechselwirkung zwischen politischer Selbstdarstellung und gezielter Inszenierung.

Drittes Reich und Zweiter Weltkrieg

Hitler und die Deutschen Volksgemeinschaft und Verbrechen

Ort:

Deutsches Historisches Museum
Ausstellungshalle von I. M. Pei
Hinter dem Gießhaus 3
10117 Berlin-Mitte

Zeit:

15. Oktober 2010 – 23. Januar 2011
täglich von 10:00 – 18:00 Uhr

Informationen:

<http://www.dhm.de/ausstellungen/>

Selbst 60 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges bleiben Hitler und der Nationalsozialismus brisante Themen. Es bleiben Fragen: Wie war es möglich, dass das NS-Regime mit Hitler an der Spitze – verantwortlich für Krieg, Verbrechen und Völkermord – bis zum Schluss auf eine breite gesellschaftliche Akzeptanz in Deutschland bauen konnte? Warum waren so viele Deutsche bereit, ihr Handeln auf den „Führer“ auszurichten und somit die NS-Diktatur aktiv zu unterstützen?

Das Deutsche Historische Museum widmet sich in einer Ausstellung dem Wechselverhältnis zwischen der „Volksgemeinschaft“ und ihrem „Führer“. Gezeigt wird das Ineinandergreifen von organisierter Gewalt und Faszination des Nationalsozialismus in seiner Zeit sowie vom Aufbau einer ganz auf die Person Hitler zugeschnittenen Diktatur und einer sich selbst mobilisierenden Gesellschaft, die dem „Führer“ entgegen gearbeitet hat. Die Ausstellung thematisiert die große Popularität des NS-Diktators und seine langen Schatten, die bis in die Gegenwart reichen.

Schüler der Klosterschule Roßleben im Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur

Ort:

Gedenkstätte Deutscher Widerstand
Stauffenbergstraße 13 – 14
Eingang über den Ehrenhof

D-10785 Berlin-Mitte

Zeit:

20. Juli 2010 – 15. Januar 2011

Mo – Mi und Fr 09:00 – 18:00 Uhr

Do 09:00 – 20:00 Uhr

Sa, So und Feiertags 10:00 Uhr – 18:00 Uhr

Informationen

<http://www.gdw-berlin.de/aus/ausstellung-d.php?id=67>

Das um 1140 gegründete Kloster Roßleben wird im Zuge der Reformation um 1540 aufgegeben. Der Schirmvogt und Ritter Heinrich von Witzleben gründet 1554 mit Hilfe von Georg Fabricius, einem Schüler des Reformators Philipp Melanchthon, eine Knabenschule für zunächst 60 Schüler. 1686 wird die gesamte Anlage bei einem Großbrand zerstört. Zwischen 1727 und 1742 entsteht das heutige Schulgebäude. Im 18. und 19. Jahrhundert stammen die Schüler in Roßleben vor allem aus dem schlesischen und preußischen Landadel. Die Schule hat zu Beginn des 20. Jahrhunderts mehr als 100 Schüler. Vor allem in den 1920er Jahren besucht eine Reihe von Schülern Roßleben, die sich während der NS-Diktatur dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus anschließen und sich am Umsturzversuch vom 20. Juli 1944 beteiligen. Hierbei ist in vielen Fällen die zwischen ihnen in Roßleben begonnene Freundschaft von großer Bedeutung. Sechs ehemalige Schüler und ein Mitglied der Stifterfamilie werden nach dem gescheiterten Umsturzversuch vom 20. Juli 1944 vom nationalsozialistischen "Volksgerichtshof" zum Tode verurteilt und ermordet. In Erinnerung an die sechs ehemaligen Schüler und das Mitglied der Stifterfamilie der Klosterschule Roßleben zeigt die Gedenkstätte Deutscher Widerstand eine Ausstellung, die in Zusammenarbeit mit der Stiftung 20. Juli 1944 und mit Unterstützung der Klosterschule Roßleben erarbeitet wurde.

Zwangsarbeit – Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg

Ort:

Jüdisches Museum Berlin

Lindenstraße 9-14

10969 Berlin Friedrichshain-Kreuzberg

Zeit:

28. September 2010 - 30. Januar 2011

Mo 10:00 Uhr – 22:00 Uhr

Di – So 10:00 Uhr – 20:00 Uhr

Informationen:

<http://ausstellung-zwangsarbeit.de/>

Im Zweiten Weltkrieg wurden in Deutschland auf nahezu jeder Baustelle und jedem Bauernhof, in jedem Industriebetrieb und auch in Privathaushalten Zwangsarbeiter ausgebeutet. Dort wie in den besetzten Gebieten mussten insgesamt über 20 Millionen Männer, Frauen und Kinder aus ganz Europa als »Fremdarbeiter«, Kriegsgefangene oder KZ-Häftlinge Zwangsarbeit leisten.

Die Ausstellung »Zwangsarbeit. Die Deutschen, die Zwangsarbeiter und der Krieg« erzählt erstmals die gesamte Geschichte dieses Verbrechens und seiner Folgen nach 1945. Die in der Ausstellung präsentierten historischen Exponate und Fotografien ermöglichen es, das rassistisch definierte Verhältnis zwischen Deutschen und Zwangsarbeitern auszuloten - mit allen Handlungsspielräumen, die sich den Menschen boten. Und sie zeigen, dass die Zwangsarbeit von Beginn an Teil der rassistischen Gesellschaftsordnung des NS-Staates war: Die propagierte »Volksgemeinschaft« und die Zwangsarbeit der Ausgeschlossenen - beides gehörte zusammen.

Eine Ausstellung der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora im Jüdischen Museum Berlin, initiiert und gefördert von der Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft.«

"Georg Elser: Sonderhäftling im KZ Sachsenhausen 1940 bis 1945"**Ort:**

Gedenkstätte Sachsenhausen

Straße der Nationen 22

16515 Oranienburg

Zeit:

bis 31.12.2011

täglich 08:30 Uhr – 16:30 Uhr

Informationen:

<http://www.stiftung-bg.de/gums/de/index.htm>

Die Ausstellung im Sonderausstellungsbereich des ehemaligen Zellenbaus erinnert an den 65. Jahrestag der Ermordung des Hitler-Attentäters Georg Elser am 9. April 1945 im KZ Dachau. Die Dokumentarische Ausstellung legt den Schwerpunkt auf die Haftzeit Elsers im Zellenbau des KZ Sachsenhausen. Anfang 1940 kam Georg Elser als "Sonderhäftling" in das KZ-Sachsenhausen. Nach gewonnenem Krieg wollten die Nationalsozialisten ihn in einem Schauprozess verurteilen. Der Grund für Elsers Inhaftierung: Sein Attentatsversuch auf Adolf Hitler im Münchner Bürgerbräukeller am 8. November 1939. Georg Elser war fünf Jahre im Zellenbau des KZ Sachsenhausen in Einzelhaft, ständig bewacht von zwei SS-Männern. Er erhielt "Vergünstigungen" wie eine größere Zelle und bessere Ernährung. Im Frühjahr 1945 brachte die SS ihn ins KZ Dachau, wo sie ihn am 9. April ermordete.

Lange Zeit suchte man nach angeblichen Hintermännern des Attentats. Die Nationalsozialisten verdächtigten zunächst den britischen Geheimdienst; andere hielten eine Anstiftung durch das NS-Regime selbst für möglich. Erst die Entdeckung seiner Vernehmungsprotokolle in den 1960er Jahren belegte seine Einzeltäterschaft. Heute gilt Georg Elser als Symbol für Zivilcourage und als konsequenter Gegner der NS-Diktatur. Im Sonderausstellungsbereich des ehemaligen Zellenbaus werden in unregelmäßigen Abständen einzelne Häftlinge oder Häftlingsgruppen, die im Zellenbau inhaftiert waren, porträtiert.

In Kooperation mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand

Deutsche Geschichte

1990 – der Weg zur Einheit

Ort:

Deutsches Historisches Museum
Ausstellungshalle von I. M. Pei
Hinter dem Gießhaus 3
10117 Berlin-Mitte

Zeit:

06. Juli 2010– 02. Januar 2011

Informationen:

<http://www.dhm.de/ausstellungen/>

Anlässlich des 20. Jahrestages der deutschen Wiedervereinigung am 3. Oktober 2010 blickt das Deutsche Historische Museum zurück auf entscheidende Ereignisse des Jahres 1990, die den Weg zur Einheit markierten. Eine mit zahlreichen Objekten, Fotografien und Medienstationen bestückte Ausstellung zeichnet diesen Weg in zwölf Stationen nach und führt dabei den Besuchern ein komplexes Zusammenspiel richtungsweisender politischer Entscheidungen und sich rapide verändernder gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen vor Augen.

Ausgehend von einem Prolog, der auf die Dynamik der Ereignisse im Herbst 1989 zurückblickt und den rapiden Zerfall der SED-Herrschaft zeigt, wird die Situation in der DDR nach dem Mauerfall nachgezeichnet: Revolutionären Ereignissen wie der Besetzung des Ministeriums der Staatssicherheit im Januar 1990 und der andauernden massenhaften Ausreise von DDR-Bürgern in die Bundesrepublik stehen immer lauter werdende Forderungen nach einer raschen Wiedervereinigung gegenüber. Vor diesem Hintergrund thematisiert die Ausstellung die verschiedenen Einigungskonzepte, die von ost- und westdeutschen Politikern und Intellektuellen vorgetragen wurden. Als entscheidende Wendepunkte würdigt die Schau die ersten freien Volkskammerwahlen am 18. März 1990 und das Inkrafttreten der Wirtschafts- und Währungsunion am 1. Juli. Die Wahlen stehen einerseits für den demokratischen Neubeginn in der DDR, andererseits aber auch für die Entscheidung einer großen Bevölkerungsmehrheit für die baldige Wiedervereinigung nach den Vorgaben der westdeutschen Wirtschafts- und Verfassungsordnung. Der drohende Staatsbankrott der DDR erzwang den raschen wirtschafts- und währungspolitischen Anschluss an die Bundesrepublik bereits im Sommer

1990.

Neben dem Blick auf die deutsch-deutsche Entwicklung stellt die Ausstellung auch die internationale Politik dar, ohne die der Vereinigungsprozess nicht möglich gewesen wäre. Hier stehen die Zwei-plus-Vier-Verhandlungen zwischen den Alliierten Siegermächten und den beiden deutschen Staaten im Mittelpunkt.

Ergänzt wird die Präsentation durch Film- und Hörstationen, die neben den Ereignissen der offiziellen Politik auch die Erwartungen, Hoffnungen und Ängste der Bürger in diesem bewegten Jahr sicht- und hörbar werden lassen, sowie durch Fotografien, die Eindrücke von den wechselnden Stimmungen im Land vermitteln.

Zeit(ge)schichten aus 350 Jahren – Schloss und Garten Schönhausen

Ort:

Schloss und Garten Schönhausen

Tschaikowskistraße 1

13156 Berlin

Zeit:

ab 19. Dezember 2009

Di – So 10:00 – 18:00 Uhr (April bis Oktober)

Mo geschlossen

Informationen:

http://www.spsg.de/index_6740_de.html

In Schloss und Garten Schönhausen verdichtet sich deutsche Geschichte auf einzigartige Weise zu einem faszinierenden Panorama. Zunächst Landsitz bedeutender preußischer Adelsfamilien, wurde es 1740 zum Sommersitz der Königin Elisabeth Christine, der Gemahlin Friedrichs des Großen. Sie machte das Schloss zu einem Juwel des Rokoko, das nach umfassender Sanierung nun in neuem Glanz erstrahlt. Nach dem Tod der Königin fielen Schloss und Garten in einen langen Dornröschenschlaf. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg rückte das Haus erneut in den Fokus deutscher Geschichte: Zwischen 1949 und 1960 war Schloss Schönhausen Sitz des Staatsoberhauptes der DDR; ab 1964 wurde es als Staatsgästehaus genutzt. Persönlichkeiten der Weltpolitik wie Ho Chi Minh, Indira Gandhi oder Michail Gorbatschow waren hier zu Gast. Nach 1990 spielte das Schloss noch einmal eine bedeutende historische Rolle als Verhandlungsort der „Zwei-plus-Vier-Gespräche“ zur Vereini-

gung der beiden deutschen Staaten. Original ausgestattete Räume vermitteln den Besuchern heute authentisch, wie die Königin im Schloss lebte, wie der DDR-Präsident Wilhelm Pieck arbeitete und wo die Staatsgäste nächtigten. Umgeben wird das Schloss von einem exquisiten modernen Garten der 1950er Jahre. Die Präsentation von Kunstwerken aus dem Besitz der gräflichen Familie Dohna, die 1945 aus Ostpreußen gerettet werden konnten, schlägt schließlich den Bogen zurück zum Anfang der langen Geschichte von Schloss Schönhausen.

REVISITED - Standorte der Alliierten in Berlin

Ort:

Alliierten Museum

Clayallee 135

14195 Berlin Steglitz-Zehlendorf

Zeit:

24. September 2010 - 28. August 2011

täglich 10:00 Uhr – 18:00 Uhr

Mi geschlossen

Informationen:

http://www.alliiertenmuseum.de/de/3_2_9.php?year=2010&activity_id=241

Die neue Wechselausstellung „REVISITED – Standorte der Alliierten in Berlin“ lädt zu einem virtuellen Stadtspaziergang der besonderen Art ein. Es gilt, fünfzehn ehemalige Liegenschaften der Westmächte im Berliner Stadtbild wiederzuentdecken. Im Mittelpunkt der Präsentation stehen großformatige, aktuelle Architekturfotos.

Sechzehn Jahre nach Abzug der Westmächte aus Berlin ruft die Ausstellung die verbliebenen Spuren der Alliierten wieder ins Gedächtnis. Einige dieser Orte sind „verschwunden“, andere haben sich kaum verändert. Die meisten haben heute eine ähnliche Funktion wie damals. Zeichen und Symbole ihrer Vorgeschichte sind noch lesbar. Eine Vorgeschichte, die übrigens weit vor dem Einmarsch der Besatzungstruppen 1945 beginnt. Mila Hacke, eine Berliner Architekturfotografin, hat diese Orte für das AlliiertenMuseum aufgesucht und fotografiert. Historische Fotos, Lagepläne, Texte und ausgewählte Originalobjekte aus der Museumssammlung illustrieren und erläutern die Nutzung der Standorte durch die Alliierten und heute. Dazu zählen unter anderem das Kriegsverbrechergefängnis Spandau, das Quartier Napoleon, das British Headquarter im Olympia Stadion, die

Ruhleben Fighting City, das Clay Headquarter oder auch die Abhörstation auf dem Teufelsberg.

Einen Teil der Ausstellung können Sie sogar mit nach Hause nehmen oder zu Weihnachten verschenken. Das AlliiertenMuseum produziert einen hochwertigen Wandkalender 2011, der die schönsten Aufnahmen enthält.

Wir sind ein Volk. Medaillen zum Mauerfall und zur Wiedervereinigung

Ort:

Bode Museum

Am Kupfergraben 1

10178 Berlin

Zeit:

17. April 2010 bis auf weiteres

täglich 10:00 – 18:00 Uhr

Do 10:00 – 22:00 Uhr

Informationen:

<http://www.smb.spk-berlin.de/smb/kalender/details.php?lang=de&objID=27399&typeId=10>

Die Ausstellung zeigt aus Anlass des 20. Jahrestags der deutschen Einheit Medaillen, die in den Schicksalsjahren 1989 und 1990 entstanden. Künstler aus Deutschland-Ost und Deutschland-West gossen unter dem unmittelbaren Eindruck der Ereignisse ihre Reflexionen auf bewegende Augenblicke der deutschen Geschichte in Metall.

Selten ist es gelungen, einen zentralen historischen Moment so eindringlich und so repräsentativ für und in die Kunst eines Landes umzusetzen. Die Ausstellung wird vom 19. März bis 9. April 2010 in der Stadt- und Kreissparkasse Speyer gezeigt und ist ab 17. April 2010 ständig im Bode-Museum zu sehen. In Speyer wurde die Ausstellung von Bernhard Vogel, den langjährigen Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz und von Thüringen, eröffnet.